

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 98 (2021)
Heft: 2

Artikel: Den Schritt ins Blaue wagen : Ostermeditation
Autor: Doepgen, Charis
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032532>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Den Schritt ins Blaue wagen

Ostermeditation

Sr. Charis Doepgen

Sich ein Bild machen – die Redewendung ist geläufig. Auch wenn wir schon ein Bild vor Augen haben, bilden wir dazu unsere eigene Ansicht. Was wir vor uns sehen, verbindet sich mit dem, was wir kennen und wissen. So machen wir uns ein persönliches Bild. Zu dem objektiven Eindruck von aussen kommt der subjektive von innen – es entsteht etwas ganz Neues.

Kunst will so betrachtet werden. Der Künstler macht ein Angebot mit seinem Werk, und in der individuellen Sicht des Betrachters vollendet sich das Kunstwerk, wird zum Unikat. Was ich sehe, ist einzigartig. Ich kann andere daran teilhaben lassen, aber es entstehen in ihrer Sicht weitere Varianten.

Der Künstler Horst Kalbhenn hat dem Bild keinen Titel gegeben. So ist der Betrachter noch stärker gefragt: «Was siehst du?»

Zuerst ziehen oft Figuren die Aufmerksamkeit an. Hier stehen sich zwei Gestalten gegenüber. Aufrecht, in einer Haltung der Erwartung, die rechte Person. Die ausgebreitete Hand ist wie eine Geste des Willkommens. «Da bist du ja. Lass dich in den Arm nehmen!», könnte die Tonspur dazu lauten. Von links nähert sich gebeugt eine zweite Gestalt. Der Oberkörper reckt sich vor, wir schauen auf den Rücken, «bewegen» uns gleichsam mit dieser Person auf den anderen zu. Der Kopf berührt leicht die Brust des Aufrechten. Die Geste sieht vertraut aus. Sucht sie das Herz des anderen? Lauscht da einer auf die Herztöne des Freundes?

Wo findet diese Begegnung statt? Die Figuren scheinen im lichten blauen Raum zu schweben. Die rechtwinklige Fläche hinter den Körpern schliesst beide zusammen. Es ist etwas (Wand



«Begegnung», Horst Kalbhenn, 1998.
Mischtechnik auf Papier, Privatbesitz.

oder Tür?), was zu ihnen gehört, das macht der Farbauftrag deutlich. Ausser dem Blau und den schwarzen Konturen gibt es nur Weiss und Umbra – Licht und Schatten – in der Komposition. Aus Licht und Schatten setzt sich die Welt des Menschen zusammen; Blau ist dagegen die Farbe des Himmels und verweist auf den göttlichen Bereich. Die Figuren haben ihren Schwerpunkt in der irdischen Sphäre, überschreiten sie aber mit ihren (hier im wörtlichen Sinn) Extremitäten.

Wo stehen die beiden Gestalten? Mit diesen spindeldürren Beinen können sie auf Erden nicht «Fuss fassen», keine Fussspuren hinterlassen. Sind sie schon nicht mehr von dieser Welt? Ihre Existenz scheint zugespitzt zu sein für einen Standpunkt. Wie labil dieser Standpunkt für die linke Figur ist, zeigt sich an der Bruchstelle zwischen rechtem Bein und Rumpf. Sollte sich darin die verwundbare Stelle zeigen, die wir alle in uns tragen? Die Angriffsfläche für den Feind? Spätestens hier denke ich an die Begegnung zwischen Thomas und Jesus: Thomas ist nicht im Kreis der Jünger bei der ersten Erscheinung des Auferstandenen (vgl. Joh 20,24–29). Hatte der Karfreitag ihn gebrochen? Dem Zeugnis der anderen begegnet er mit Skepsis. Er ist ein Versehrter, ein vom Zweifel Verwundeter. Sein Standpunkt ist der eines Agnostikers: Wenn ich nicht sehen und begreifen kann, glaube ich nicht. Er stellt Bedingungen. Diesen Standpunkt gibt er ohne Kommentar auf, als er vor Jesus steht. Die lebendige Begegnung verändert ihn. Er muss sich nicht mehr handfest vergewissern – die Thomas-Gestalt auf unserem Bild hat die Hände zurückgenommen. Sie akzeptiert den Standpunkt Jesu: Selig, die nicht sehen und doch glauben. Beide stehen auf ihre Weise in einem Raum des Glaubens, der trägt – auch wenn der Augenschein dagegen spricht. Dem Künstler ist möglicherweise die Nähe seiner Szene zu der biblischen Geschichte gar nicht bewusst gewesen. Der fehlende Titel lässt uns im Ungewissen. In den Begegnungen der Bibel werden Grundmuster menschlicher Beziehungen sichtbar, die wir auch in den Visualisierungen der Kunst wiederfinden. In einer tiefen Schicht bringen beide etwas ans Licht, das uns als Bibelleser und Bildbetrachter immer wieder staunen lässt.

Den Schritt
ins Blaue wagen
geöffnete Arme
erwarten dich
ob der Glaube
schon trägt
wird sich erweisen
in einem Alltag
aus Schatten und Licht

Biografie

Der Maler und Bildhauer Horst Kalbhenn (1929–2012) kam schon 1937 nach Oberschwaben. Er studierte an der Freien Kunstschule in Stuttgart und bildete sich in München weiter.

Kalbhenn war Mitglied der Sezession Oberschwaben-Bodensee. Seine Werke wurden in über 200 Einzelausstellung und Beteiligungen an Ausstellungen im In- und Ausland über die Region hinaus bekannt.

Sr. Charis Doepgen OSB



- Geb. in Hamburg, seit 1979 Benediktinerin in der Abtei St. Erentraud, Kellenried
- Meisterprüfung in Textilkunst; Studium an den Kölner Werkschulen; eigenes Atelier für Textilkunst
- Theologische Studien in Freiburg i.Br.
- Studium der Fächer Deutsch, Kunstpädagogik, Religionspädagogik; Schuldienst am Gymnasium
- Ausbildung in Geistlicher Begleitung; Exerzitien und Kursarbeit im Gästehaus der Abtei
- Veröffentlichungen zu Themen der Bildinterpretation und Auslegung biblischer Texte
- Mitarbeit bei Te Deum seit 2004

www.abtei-kellenried.de
www.tedeum-beten.de